

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmontzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 96.

Freitag den 22. Juni 1883.

44. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 15. der Ministerialverfügung v. 31. Okt. 1882 wird veröffentlicht, daß die nach dem G. G. v. 16. Juni 1882, betr. die **Farrenhaltung**, zu bestellen gewesene **Farrenschaubehörde** für den hiesigen Oberamtsbezirk durch Wahlen der Amtsvorstellung und des Ausschusses des landw. Bezirksverein zusammengesetzt ist wie folgt:

als Vorsitzender:
Oberamtschierarzt Seybold in Winnenden,
als Mitglieder:
Dekonom Gottfr. Klingler in Hohenacker,
Dekonom Pfander in Buchenbach,
als stellvertretender Vorsitzender:
Schultheiß Stamm in Hohenacker,
als stellvertretende Mitglieder:
Dekonom Wahl in Winnenden,
Dekonom Weishaar in Strümpfelbach.

Den 21. Juni 1883.

R. Oberamt.
Schäfer.

Waiblingen

Fahrniß-Verkauf.

In der Nachlasssache der verst. Johann Georg Haas Schmieds Wittwe dahier, kommt am

Montag, den 25. d. Mts.,

von Vormittags 8 Uhr an

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, 2 vollständige Betten, Leinwand, Küchengeschirr durch alle Küchensachen, 2 Fäßchen und allgemeiner Hausrath.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber in die Wohnung der Verstorbenen eingeladen

Den 12. Juni 1883.



R. Gerichtsnotariat.
Luik.

Hanweiler,

Oberamts Waiblingen,

Steinbruch-Verkauf.

Der Bevollmächtigte Adam Dautel von Heiningen O. A. Backnang hat verkauft: einen **weißen Werksteinbruch** 30 Minuten von der Bahnstation Winnenden entfernt, Abfuhr gut, Bezahlung günstig gestellt,

1. Aufstreich 29. Juni, 11. 2. Juli 1883

je Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Hanweiler. Areal 50 Ar.

Angelauft zu 2000 Mark.

Liebhaber sind eingeladen.

Schultheiß Widmann.

Privat-Anzeigen.

Kirchenchor Waiblingen.

Die Proben für die am Kirchengesangfest in Göppingen (11. Septbr.) aufzuführenden Chöre beginnen **nächsten Freitag d. 22. ds.** und finden fortan je Dienstag und Freitag Abends präzis 8 Uhr statt. Diejenigen Mitglieder, die an dem Feste theilnehmen wollen, werden dringend ersucht, die Proben regelmäßig zu besuchen.

Wer dem Verein beizutreten wünscht wird hiemit eingeladen, sich bis spätestens nächsten Dienstag bei einem der Mitglieder anzumelden, da erst nach dem Feste wieder neue Mitglieder aufgenommen werden.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Waiblingen.



Nächsten
Samstag d. 23. Juni
Monats-
Versammlung

im Lokal, wegen Besprechung des proj. kirchlichen Ausflugs wird zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Waiblingen.

Kaffee-Empfehlung.

Santos grün frischgebackig	M.	75 Pf. pr. Pfd.
Campinas grünlich rein schmeckend	„	80 „ „
Guatemala blau gut schmeckend	„	90 „ „
Rio feinst blau mittelbohlig	„	1.— „ „
Java gelblich vollbohlig	„	1.— „ „
Laquayra feinst blau	„	110 „ „
Java gelb großbohlig Menado Art	„	120 „ „
Ceylon feinst blau mittelbohlig	„	130 „ „
Java Preanger hochgelb st.	„	140 „ „
Ceylon feinst blau großbohlig	„	150 „ „
„ Perl st. „	„	160 „ „

Täglich frisch gebrannt

C a f f e e

das Pfund von Mk. 1.— an,
über die Fruchterconservirungszeit empfehle ich offenen

1a. Sutzucker

(ohne Schmir & Papier gewogen)
sehr billig.
Auf obige Caffeepreise gewähre ich bei Abnahme von mindestens fünf Pfund 5% Rabatt.

Gottlob Weis.

Violin- und Gitarresaiten
sind zu haben bei C. F. Buch.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Sonntag d. 24. d. Mts.,

haben die Steiger, Spritzenmannschaft und Ketter 1. Abth. zu einer Uebung auszurücken.



Sammlung Morgens 5 1/4 Uhr am Magazin.

Vollzähliges Erscheinen wird im Interesse der Sache erwartet und werden Verfehlungen gegen §. 14 und 16 der Statuten ohne Rücksicht bestraft.

Das Commando.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir in Folge des betrübenden Todes meines lieben Sohnes

Berwaltungsaktuar Rapp,

von allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft entgegen gebracht worden sind, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank.

Der trauernde Vater

D. F. Rapp.

Waiblingen, den 21. Juni 1883.

Waiblingen.

Einem verehrten Publikum diene es hiemit zur Kenntniß, daß ich mich auch diesen Sommer wieder mit dem Tapezieren befasse.

Meine

Tapeten-Muster-Karten

sind wieder mit den neuesten Mustern ausgestattet, und bringe ich dieselben zur gefälligen Benützung in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvollst

Im. Geh. Buchbinder

Württembergische Landeszeitung

und

Stuttgarter Handelszeitung

mit der Gratisbeilage „Der Better aus Schwaben“

Abonnements

auf das III. Quartal 1883 werden zum Preis von nur **1 Mark 96 Pf.** (ausschließlich Postgebühr) jetzt schon von allen Poststellen angenommen und erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Einfindung der Postquittung die bis 30. Juni d. J. erscheinenden Nummern gratis und franko zugesandt.

Württemberg.

(.) **Waiblingen**, 21. Juni. Wie aus dem Inseratentheil der heutigen Nummer ersichtlich, ladet der hies. Kirchenchor zum Beitritt ein, um bei dem am 11. Sept. in Göppingen stattfindenden Kirchengesangfest in recht stattlicher Mitgliederzahl erscheinen zu können. Da das Augenmerk in Göppingen auf einen Verein wie der hiesige, der bereits „Haydn's Schöpfung“ ausführte, hauptsächlich gerichtet sein wird, so wäre eine recht zahlreiche Beteiligung von Seiten der Mitglieder sehr am Platz, und wird deshalb der Eintritt jedem Herrn und Fräulein, die sich hierzu befähigt halten ebenso freundlich als dringend empfohlen.

Solkunde, 19. Juni. Diesen Nachmittag ist **S. R. S. Prinz Wilhelm** mit Prinzessin Lächterchen nebst Gefolge von Ludwigsburg herüber gekommen und hat am Schloß Platz genommen um die weithin reichende Fernsicht zu genießen. Die kleine, liebliche Prinzessin schien sich mit großem Wohlgefallen in der freien, schönen Natur umzusehen.

Bei einem am 15. d. Mts. Nachm. stattgehabten heftigen Gewitter schlug der Blitz in die Scheuer des Tagelöhners **Weldr** in **Altenstarg** Stadt, **D. A. Nagold**. Dieselbe wurde vollständig eingekäschert. Der Gebäudeschaden beträgt **1200 M.**

Friedrichshafen, 19. Juni. Heute Nachm. 11 1/2 Uhr ist Seine Hoheit **Prinz Hermann** zu **Sachsen-Weimar-Eisenach** über **Vindau** von **Wien** kommend, auf der Rückreise von **Moskau**, wohin derselbe als Vertreter Sr. Majestät bei den Krönungsfestlichkeiten entsendet war, in Begleitung des ihm beigegebenen Kommandeurs des **Manenregiments König Karl Nr. 19**, **Oberstleutnant Grafen v. Zepplin** im hiesigen Schloße eingetroffen.

Crailsheim, den 18. Juni. Ein Bauer aus der Umgegend verabredete sich in einer hiesigen Wirthschaft mit einem Gerber, daß er seinen ganzen Lederbedarf von ihm beziehen werde; ein Schuhmacher von **Fichtenhaus** hörte das Gespräch mit an, kam am andern Tag zu der Frau des Gerbers und erschwindelte sich unter Vorzeigen eines gefälschten Briefes, der von dem oben genannten Bauern sein sollte, für **32 M. Leder**. Der Schuhmacher wurde bald darauf von **Landjäger Hefz** ermittelt und verhaftet, und steht jetzt seiner Bestrafung wegen **Schriftfälschung** und **Betrug** entgegen. (R. P.)

Bisingen, 18. Juni. Schon wieder ist eine jener Messer-affairen zu berichten, wie sie leider gegenwärtig auf der Tagesordnung zu sein scheinen. Heute Morgen wurde der Knecht des **Hirschwirths** von **Herzogenweiler** auf der Straße zwischen dem **Gasthaus zum Engel** und dem städtischen **Holzmagazin** hier todt aufgefunden. Die nähere Untersuchung ergab, daß derselbe erstochen wurde, und ist der Thäter ein **Schmiedegesse** aus **Pfaffenweiler**, welcher an Kopf und Händen ebenfalls bedeutende Verletzungen davon getragen hat. Derselbe befindet sich jetzt im hiesigen **Untersgefängniß**.

Deutsches Reich.

Essen, 17. Juni. Die Zahl der in der **Krupp'schen** **Gußstahlfabrik** beschäftigten Arbeiter beträgt gegenwärtig **19 605**. Einschließlich der Familien derselben umfaßt diese Arbeiterzahl einen **Personenstand** von **65 381** Köpfen, worunter sich **13 081** schulpflichtige Kinder befinden.

Mannheim, 18. Juni. Ein **Gymnast** im Alter von **15 Jahren** entwendete kürzlich seinem Vater, einem hiesigen **Steuer-einnehmer**, die **Summe** von **7000 M.**, von denen er **1000 M.** in **Gemeinschaft** mit einem gleichalterigen **Kaufmannslehrling** im **Elfaß**

Interessante Neuigkeit! Französisches Frauenleben.

Ein Mosaikgemälde

von **Berman Semmig**.

24 Bogen 8° auf feinem Papier, eleg. brosch.
Preis M. 3 80, eleg. geb. M. 5.

Der Herr Verfasser, welcher selbst **20 Jahre** lang in **Frankreich** gelebt und gelehrt hat, tritt in dem Buche einer Menge von **Vorurtheilen** entgegen und schildert die **Französkinnen** aus verschiedenen **Epochen** und **Landestheilen**; er trennt besonders scharf den **Hof** und die **vornehme Gesellschaft** vom **Bürgerstand** und überhaupt dem **eigentlichen Volke**, sowie **Paris** von dem **Lande**, der sogenannten **Provinz**. Das Ganze macht **Anspruch** auf **culturgeschichtlichen Werth**, bietet aber durch die **zahlreichen Anekdoten**, **Erzählungen** und **Novellen** eine **abwechslungsreiche**, **plante Unterhaltung**. Zu beachten ist noch, daß das Buch eine **Art Opposition** gegen den jüngsten **Roman A. Daudet's „L'Evangeliste“** bildet; wenn **A. Daudet** die **Störung** des **Familienglücks** durch **protestantischen Mysticismus** brandmarkt, so weist der Verfasser dieses Buches auf die **Tausende** von **französkischen Familien** hin, die unter **Ludwig XIV.** durch den **königlichen katholischen Fanatismus** **martyrifirt** wurden; er führt die **Hugenottinnen** als **Mütter**, **Töchter**, **Mädchen** in **ergreifenden Bildern** vor.

Verlag von **Alfred Krüger** in **Leipzig**.

Abgang der Eisenbahnzüge vom Bahnhof Waiblingen.

vom 1. Juni 1883 an.

In der Richtung:

Stuttgart—Nördlingen:						
5 2	8 35	10 40	2 30	4 0	6 7	8 7
Nördlingen—Stuttgart:						
6 15	8 23	10 18	3 42	7 55	10 29	
Stuttgart—Hall—Crailsheim:						
6 16	10 55	1 19	4 0	8 10		
Crailsheim—Hall—Stuttgart:						
7 58	12 9	3 42	7 40	10 29		

und in der Schweiz durchbrachte. In Biel wurden die jugendlichen Verbrecher verhaftet und von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Kürberg, 19. Juni. Heute Vormittag³, 11 Uhr hat sich nach dem „Korr.“ ein in den Fünzigern Jahren stehender Mann (Vater mehrerer Kinder) vom Vestner-Thurm auf den direkt an denselben stoßende Felsen heruntergestürzt und sofort den gesuchten Tod gefunden. In Folge des sehr hohen Falles waren ihm Arme und Beine mehrmals gebrochen und die Schultern zerschmettert. Im Besitze des Unglückseligen befand sich eine geringe Baarschaft (was über 1 M.).

Breslau, 16. Juni. Der „Köln. Volksztg.“ schreibt man von hier: „Ein Brand, wie Breslau ihn seit 30 Jahren nicht gesehen hat, brach gestern Abend 9 Uhr in der am Ausgange der Sandstraße gegenüber der Sandkirche belagerten Marienmühle aus. Wie der Brand entstanden, darüber verläutet nichts Zuverlässiges. In Nu standen alle vier Stockwerke des kolossalen Gebäudes in Flammen, die sich alsbald der benachbarten Delmühle und der nicht minder umfangreichen Pöhnmühle mittheilten. An den enormen Beständen von Getreide und Mehl fand das verheerende Element reichliche Nahrung. Gleich wie Feuerarbeiten wurden brennende Getreidemassen durch den Wind, der zum Glück die Richtung nach der Ober zu hatte, fortgetragen. Die in voller Stärke mit der Dampfspritze bald am Unglücksorte erschienene Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, von den Nachbarhäusern zu schützen, was irgend geschützt werden konnte, und doch sind noch zwei Privathäuser niedergebrannt, während von den Mühlen nichts als die letzten Umfassungsmauern, von der Marienmühle auch diese nur zum Theil, stehen geblieben sind. Noch in den vorgeschrittenen Frühstunden züngelten Flammen aus den Trümmern hervor, und die Feuerwehr hält noch den ganzen Tag Wache, während dem Publikum, welches während der ganzen Nacht zu vielen tausend Köpfe dem schauerlich-schönen Schauspiel mit Beharrlichkeit beiwohnte, das Betreten der Brandstätten noch nicht erlaubt ist. Leider sind auch mehrere Verunglückungen zu beklagen, indem vier Feuerwehrleute schwer und einer leichter verletzt wurden, zwei Männer vom Mühlenpersonal ebenfalls erhebliche Brandwunden davontrugen, während ein Müller vermisst wird. Der Schaden wird nach oberflächlicher Schätzung auf eine Million Mark berechnet. Für die geschädigten armen Leute werden Sammlungen veranstaltet.“

— In **Hallenberg, Kreis Brilon (Westfalen)**, hat ein am Samstag ausgebrochenes Feuer 100 Gebäude eingäschert.

— **Spaziergänge zu Wasser** werden jetzt in **Breslau** allabendlich auf der Ober unternommen. Zwei Breslauer, **Bögel** und **Huhndorf**, haben nämlich sogenannte **Wasserschuhe** erfunden, kleine Fahrzeuge in Fischform mit hermetisch geschlossenen Lufräumen, die eine Tragfähigkeit von 175 Pfd. besitzen. Das Vorwärtsschreiten auf diesen Wasserschuh, das ähnlich wie beim Schlittschuhlaufen stattfindet, soll durch einen am Apparat außen angebrachten Motor sehr erleichtert werden. Die Erfinder, welche sich auf ihre Wasserschuhe ein Patent haben ertheilen lassen, stehen mit einem Unternehmer in London in Unterhandlung, der diese neue Art des Wassersports in England einzuführen gedenkt. Mit diesem Apparate versehen können geschickte Schlittschuhläufer auch im Sommer auf dem „Wasserlothurn“ einherschreiten. (Erlf. 3.)

Holland.

Amsterdam, 20. Juni. Heute Früh ist eine heftige **Feuersbrunst** auf der königlichen **Marine** erst ausgebrochen. Das Feuer ergriff die beiden Kriegsschiffe „**Doggersbank**“ und „**Kortenaer**“, von denen das Erstere durch den Einsturz der Werftmauern zerstört wurde. Der Schaden wird auf drei bis vier Millionen Gulden geschätzt. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Der Marineminister sowie die übrigen Behörden waren an der Brandstätte erschienen. Drei Personen sollen verwundet, ein Feuerwehrmann umgekommen sein.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Nach Meldungen aus **Zanzibar** besetzten die **Franzosen** in **Madagaskar** die beiden hauptsächlichsten Zollstellen und alle Wege, welche nach der Hauptstadt der **Howas** führen. Die Franzosen werden nicht weiter vorgehen, sondern sie erwarten eine baldige Unterwerfung der **Howas**.

Paris, 19. Juni. Admiral **Pierre** meldet in einem Telegramm aus **Tamatave** (**Madagaskar**) vom 13. Juni, er habe, nachdem seine Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen worden sei, **Tamatave**, **Mohambo** und **Tananarivo** ohne Verluste besetzt. Seine Stellung sei eine feste, die **Howas** seien geslohen. Die Hauptaktion sei damit beendet. Ueber die besetzten Gebiete sei der Belagerungsstand verhängt.

Paris, 18. Juni. Der chinesische Gesandte **Tseng** wird heute hierher zurückkommen und **Ferry** mit demselben die Unterhandlungen wieder aufnehmen. Auch **General Pittié** wird morgen aus **Moskau** zurückkommen.

— Dem „**Temps**“ zufolge trifft in **Toankin** ein **Expeditions-** corps von 3500 Mann französischer Truppen und 1000 „**anamiitischen Tirailleurs**“, ungerichtet der Landungs-Kompagnien, in 14 Tagen ein. — Der „**Liberte**“ zufolge lassen die Unterhandlungen zwischen **Frankreich** und **England**, betreffend die Aufhebung der Kapitulationen von **Tunis**, ein befriedigendes Resultat erwarten. **England** verzichte selbst auf das **Aptrecht** in seinen Konsulaten.

Rußland.

Petersburg, 20. Juni. In Folge der von Seiten der Regierung getroffenen Maßregeln ist das Vorhandensein einer **Heuschreckennrut** nur in mehreren Ortlichkeiten des südlichen Gouvernements konstatiert. Die Brutverteilung wird allerorts erfolgreich betrieben, so daß die Hoffnung vorhanden ist, das **Fiselt** werde sich nicht weiter verbreiten. Zur weiteren Sicherheit sind Maßregeln getroffen; es ist überdies **Generalmajor Schebelow** nach **Woronesch** abkommandirt.

England.

— Das Unglück in **Sunderland** in **Victoria-Hall**, dem größten Vergnügungslokal der Stadt, ereignete sich um 5 Uhr Nachmittags am Sonntag nach Beendigung einer **Extra-Vorstellung** für **Schulkinder**. Deren wohnten etwa 2000 der **Zauber-Vorstellung** an. Die im Parterre befindlichen Kinder verließen das Gebäude ohne Unfall. Die **Galerie**, auf welcher sich 1000 Kinder befanden, frag an, sich ebenfalls zu leeren. Die von der **Galerie** herabkommenden Kinder mußten, um in's Parterre zu gelangen, wo eine **Verloosung** stattfand, durch eine **Thür** gehen, welche von dem **Billetabnehmer** mittels eines **Riegels** derart verschlossen war, daß sie nur einen **schmalen Durchlaß** bot. Einzeln wären die Kinder durchgekommen, aber sie stürzten darauf los und klemmten sich zu dreien, vierein ein. Dadurch entstand unter den **Hundertern** von Kindern an der **Thür** und auf der nur fünf bis sechs Fuß breiten **Treppe** ein fürchterliches **Gedränge**, welches, da die **Kleinen** ohne jede **Aufsicht** oder **Bekleidung** waren, ein **schreckliches Unglück** zur Folge hatte. Die vor der **Thür** stehenden Kinder wurden von den nachfolgenden buchstäblich **erdrückt**, da diese nicht sehen konnten, was vorging. In dem wilden **Gedränge** stürzten **Hunderte** von Kindern zu **Boden**, andere stolperten über die an **Boden** liegenden, und bald war der **schmale Raum** vor der **unbeweglichen Thür** und der **Treppe** mit **Leichen** und **Sterbenden** bedeckt. Keiner der **Beamten** des Gebäudes scheint eine **Ahnung** von der fürchterlichen **Szene**, welche sich auf der **Gallerietreppe** abspielte, gehabt zu haben. Durch das **Petergeschrei** der noch lebenden Kinder und das **Winfeln** der **Sterbenden** wurde endlich der **Portier** auf die verhängnisvolle **Thüre** aufmerksam. Durch die **schmale** **Deffnung** sah er die **schauerliche** **Szene**. Er versuchte, die **Thüre** weiter zu **öffnen**, allein vergebens. Er eilte dann auf einem **Umwege** nach der **Galerie** und vermochte wenigstens die dort noch befindlichen Kinder in **Sicherheit** zu bringen. Dann wurde **Lärm** geschlagen, **Polizei** und **Ärzte** wurden herbeigerufen und das **Rettungswerk** begann. Die **Doktoren** untersuchten die am **Boden** liegenden Kinder. Die **Todten** wurden beiseite gelegt, die noch **athmenden** Kinder aber in das nächste **Krankenhaus** gebracht. Mit denjenigen Kindern, die noch nicht ganz **erstarrt** waren, wurden **Wiederbelebungsversuche** angestellt, die hin und wieder **erfolgreich** waren. Bald lagen in den **Korridoren** in **Reih** und **Glief** gegen 160 **Kinderleichen**, denen noch **etliche** 40 **hinzutreten**. Mittlerweile hatte die **Schreckenstunde** sich **rasch** durch die **Stadt** **verbreitet** und bald hatten sich vor dem **Gebäude** und in den benachbarten **Straßen** gegen 20 000 **Menschen**, darunter die **verzweifeltsten** **Eltern** der in der **Halle** befindlichen Kinder, **eingesunden**. Der **Andrang** war so **groß**, daß **Militär** **aufgeboten** werden mußte, um die **Ordnung** **aufrecht** zu **halten** um der **Polizei** das **Forttschaffen** der **Leichen** und **Verletzten** zu **erleichtern**. In den **Korridoren**, wo die **Leichen** **befuhs** der **Feststellung** ihrer **Persönlichkeit** **ausgelegt** waren, spielten sich **herzzerreißende** **Szenen** ab. **Manche** **Eltern** haben den **Verlust** von **zwei** **Kindern** zu **beklagen**. **Manches** **kleine** **Gestichtchen** war **ganz** **schwarz** und **blutunterlaufen**; das **Blut** **stixerte** bei **vielen** **auss** **Mund** und **Ohren** **hervor**; **klaffende** **Wunden**, **zerrissene** **Kleider**, **krampfhaft** **geballte** **Händchen** **zeigten**, wie **unter** der **armen** **Kinderschaar** **um** das **Leben** **gekämpft** **worden** **war**, und der **Jammer** der ihrer **Kleinen** **beraubten** **Eltern** **entzieht** sich **jeder** **Beschreibung**. Eine **arme** **Frau** wurde **beim** **Anblick** der **Leichen** ihrer **beiden** **Knaben** **tobsüchtig**; eine **andere** **riß** den **Leichnam** ihres **kleinen** **Mädchens** **an** **sich** und **versuchte**, es **mit** **tausend** **Schmeichelworten** **zum** **Leben** **zurückzurufen**! Die **ganze** **Nacht** **über** **kamen** **Männer** **und** **Frauen**, **um** die **ihnen** **entrisenen** **Kinder** **unter** den **Leichen** **anzufuchen**. Ein **Ehepaar** namens **Mills** hat **drei** **Knaben** **und** **ein** **Mädchen** **verloren**. **Bis** **jkt** **zählt** **man** **200** **Todte**. Die **Zahl** der **Verletzten** **ist** **sehr** **bedeutend** **und** **man** **befürchtet**, daß **viele** **derselben** **nicht** **wieder** **aufkommen** **werden**. In der **Stadt** **herrscht** die **größte** **Aufregung**. Die **Schulverwaltung** **wird** **streng** **getadelt**, daß sie die **Kinder** **im** **Theater**, **namentlich** **die** **auf** **der** **Galerie**, **ohne** **jede** **Beaufsichtigung** **ließ**. Als **Hauptursache** **des** **Unglücks** **wird** **indefß**

der mangelhafte Ausgang bezeichnet. Die Leichen werden auf einem besonderen Theile des Friedhofes unter einem prächtigen Gedächtnisstein bestatet werden.

Gerihtssaal.

Stuttgart, 20. Juni. Die Tagesordnung der am 27. Juni beginnenden und am 12. bezw. 13. Juli zu Ende gehenden Schwurgerichts-Session des 2. Quartals ist folgende: 1) Mittwoch den 27. Juni Anklagesache gegen die ledige Putzmacherin Friederike Dieterle von Markgröningen wegen Kindsmords; 2) Donnerstag den 28. Juni Anklagesache gegen den vormaligen Stiftungspfleger Christian Friedrich Essig von Flacht, O. A. Leonberg, wegen erschwerter Unterschlagung im Amt; 3) an demselben Tage Anklagesache gegen den Dienstknecht Karl Joh. Schmidt von Haber-schlacht, O. A. Brackenheim, wegen gewinnstüchtiger Urkundenfälschung; 4) Samstag den 30. Juni Anklagesache gegen den Zucht-hausgefangenen Jakob Haberer von Rötzenberg, O. A. Oberndorf, wegen Mordversuchs; 5) Montag den 2. Juli Anklagesache gegen den ledigen Cigarrenmacher Ludwig Umgeleter von Heilach wegen zweifachen Totschlags; 6) Dienstag den 3. Juli Anklagesache gegen den ledigen Fuhrknecht Karl Friedrich Schüttle von Ebbhausen, O. A. Nagold, wegen Meineids; 7) Mittwoch den 4. Juli Anklagesache gegen den ledigen Schneider Karl Brendel von Hesselbach in Nassau wegen Totschlags; 8) Donnerstag den 5. Juli und an den beiden nachfolgenden Tagen Anklagesache gegen den Tagelöhner Johann Jakob Götz von Kallenthal wegen Raubmords und Brandstiftung; 9) Montag den 9. Juli Anklagesache gegen den früheren Kronen-wirth Joh. Georg Fritsch von Rohraden wegen betrügerischen Bankerotts und Meineids; 10) Dienstag den 10. Juli Anklagesache gegen die Rosine Barbara Steiffing von Pfleningen wegen Meineids; 11) Mittwoch den 11. Juli Anklagesache gegen den ledigen Schuhmacher Friedr. Müller von Rechtenbach, Kgl. bayerischen Bezirks-Amts Vergabern, wegen vollendeten und versuchten Totschlags; 12) Donnerstag den 12. Juli Anklagesache gegen den Bauern Christian Ditting von Möglingen, O. A. Ludwigsburg, wegen Meineids und eventuell 13. Juli Anklagesache gegen Joh. Jak. Bötterle von Gültstein, O. A. Herrenberg, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Verstimmtes.

Ein Bauernfänger-Stückchen. Dieser Tage begegnete ein österreichisches Bäuerlein, als es soeben mit der Weibsbahn in Wien eingetroffen war, einigen Herren, die sich mit dem Ankömmling in ein harmloses Gespräch über das Wetter und die unerträgliche Hitze einließen, an welchen interessanten Gegenstand sich das Verlangen nach gemeinsamem Besuch eines nahegelegenen Gasthauses ganz naturgemäß anknüpfte. Dort angelangt, arrangirte man binnen Kurzem auch das beliebte Kartenspielen, auf das unser Landmann gern einging. Als er jedoch einen Guldenzettel um den andern in die Taschen seiner liebenswürdigen Gesellschafter verschwinden sah, fiel ihm siederheiß ein, wie es ihm einmal bei einem früheren Besuch der Kaiserstadt in einer Vorstadtchenke ergangen war, und wie er sich damals angefangen der großen im Kartenspiel erlittenen Verluste gelobt hatte, sich nie wieder mit ihm unbekanntem Leuten auf dergleichen Spiele einzulassen. Daß ihm dieser Schwur erst jetzt wieder in den Sinn kam, das fürchtete er nicht mit Unrecht ihener büßen zu müssen. Was nun thun, um dem drohenden Verhängnis zu entrinnen? Lärm schlagen, — Streit anfangen — den sauberen Herren seine Meinung offen und derb in's Gesicht sagen, alle diese Dinge fuhren dem in seinem Vermögensstand Bedrohten durch den Kopf, aber er überlegte sich's schnell genug eines Besseren und ließ sich vorerst nichts anmerken. Bei nächster Gelegenheit aber verließ er unter einem unauffälligen Vorwand auf ein paar Minuten das Lokal und eilte durch den Hof auf die Straße. Sein eifriges Ausschpähen blieb nicht erfolglos. Rasch hatte er einen Wachmann entdeckt und denselben von seiner Begegnung in Kenntniß gesetzt. Alsdann begab er sich in die Wirthshube zurück und setzte sich mit harmloser Miene wieder zum Spiel. Als nunmehr plötzlich das schnaubbärtige Gesicht und die wohlbekannte Uniform des Wachmannes unter der Thür auftauchte, wurde diese bedenkliche Erscheinung von zweien der Spielgenossen rasch genug erblickt, daß sie über Hals und Kopf das Weiße suchen konnten. Der Dritte aber vermochte den Entstellenden nicht zu folgen; denn das Bäuerlein hatte ihn mit kräftigen Händen erfaßt und übergab ihn alsbald dem Wachmann. Von diesem wurde der Verhaftete dem Polizeikommissariate eingeliefert, seitens dessen zur Verfolgung und Festsetzung der flüchtigen Genossen des Bauern, eines gewissen Joseph Hasenberger, sofort die geeigneten Schritte eingeleitet worden sind. So wurden einmal zu erfreulicher Abwechslung die Bauernfänger von einem Bauern gefangen.

Räthsel.

Das erste ist mein zweites mit Begier,
Das Ganze macht durch Epaß dich lachen schier.

Der Milchmann.

Eine Erzählung von A. v. Rothenburg.

(Fortsetzung.)

Herr von Herburg wollte gern auf eine besonders gute Art für sie sorgen; da fiel es einer Freundin seiner Schwester noch zur rechten Zeit ein, daß die Frau des Milchmanns Kieple vor Zeiten in ihrem Hause gedient habe, und immer ein so vor-treffliches Mädchen gewesen sei, und da sie keine Kinder mehr hatte, dachte man, etwas Besseres könne der Guste nicht passieren, als Frau Kieple's Pflgetochter zu werden. Der Hauptmann, welcher Alles hübsch preußisch und dabei militärisch angriff, d. h. immer gerade auf's Ziel losging, wenn er etwas ausrichten wollte, — ließ anspannen, setzte die von Kopf bis Fuß neu eingekleidete Guste zu sich in den Wagen, und da waren sie nun, und Frau Kieple sah sich die Guste, und die Guste sah sich Frau Kieple an.

Es hatte aber die letztere ein solches gutes rundes Gesicht, wie man es auf dieser Welt nicht gerade häufig antrifft; ein Paar gut-müthige Augen und einen lieben lächelnden Mund darunter, so daß es einem warm und wohl um's Herz wird, wenn man das Gesicht ansieht. Als nun Auguste so schüchtern aufblickte, und Frau Kieple so mild auf sie herabsah, wie noch nie zuvor ein Mensch sie angesehen, da ward es dem Mädchen eigen zu Muth. Un-willkürlich hob sie an laut zu schluchzen, und dabei umschlang sie die Frau und drückte sie fest an sich.

Da sagte Frau Kieple: „Herr Hauptmann, lassen Sie mir das Mädchen! Mit Gottes Hilfe will ich sie halten wie eine rechte Mutter, und sie tüchtig und fromm aufziehen, Gott zur Ehren, und Ihnen, Herr Hauptmann, zur Freude.“

Der Milchmann hatte auch nichts dagegen, besonders da er von dem reichlichen Kostgeld hörte, das Herr von Herburg ausge-gesetzt hatte. So war denn diese Sache zur Zufriedenheit Aller abgemacht. Nachdem der Hauptmann und Walther abgefahren waren, da kam es Frau Kieple vor, als ob sie träume, wenn sie das hübsche frische Kind mit seinen blonden Böpfen anblickte: wie es sich so glücklich und bescheiden die kleine Wohnung beschaute und Alles so schön fand, und kein Ende finden konnte, es immer wieder von Neuem zu betrachten.

„Willst du gut thun, Auguste?“ fragte die Pflgemutter; „wirst du ein braves Mädchen werden?“

„Ich bin unter so bösen Leuten aufgewachsen,“ antwortete Auguste; „sie haben mich umhergestoßen und geschlagen; wie einen Hund haben sie mich gehalten; daher weiß ich, wie schlimm es ist, böse zu sein. Ich will gern gut sein, ja ich will es!“

Und so gleich schickte sie sich zur Arbeit an. Mit ihren starken, geschickten Armen holte sie Wasser vom Brunnen, und zündete das Feuer an, und der Kero, der sonst keinen Fremden leiden mochte, schaute verwundert, aber friedlich zu.

„Nun haben Sie ein ganz ordentliches Dienstmädchen,“ sagte Auguste, nachdem sie wieder eine Tracht Wasser geholt und athemlos in die Küche abgesetzt hatte; „gefällt Ihnen das?“

„Ein Dienstmädchen,“ antwortete Frau Kieple, „will ich nicht haben.“

Und was soll ich denn sein? fragte Auguste.

„Kind sollst du sein,“ rief die Frau und indem sie ihrer verstorbenen Söhne gedachte, gingen ihr die Augen vor Wehmuth über, „mein Kind sollst du sein und sollst mich Mutter nennen.“

„Mutter?“ wiederholte Auguste, indem sie tief Athem holte; „Mutter? wie klingt das so schön!“

„Mutter,“ hob sie nach einer Pause in schüchternem Tone an, während ein strahlendes Lächeln Frau Kieple's Gesicht erhellte; „Mutter es ist doch ein Glück, daß der Walther hat unter die Indianer gehen wollen!“

„Der dumme Junge!“ erwiderte Frau Kieple. „Wirst du mir nicht fortlaufen, Auguste?“

„Wo soll ich hin?“ rief Auguste, „hier habe ich ja jetzt Alles, ich habe eine Mutter!“

„So sei's,“ sagte die Frau und strich der Guste liebevoll über den Scheitel. —

Das Mädchen ließ sich schon in den nächsten Tagen so gut an, daß Frau Kieple gleich erkannte, aus ihr könne etwas Rechtes werden.

Diesen Trost hatte die brave Frau aber auch nöthig, denn mit ihrem Mann wurde es schlimmer. Das Geld, meinte er, könne niemals zu Ende gehen, und er hätte es wohl verdient, sich gute Tage zu machen. Wollte die Frau Einwendungen machen, so wurde er grob. Stets kam er erst spät in der Nacht zurück und meist betrunken; einmal blieb er in voller Mittagshize auf freiem Felde liegen, und fremde Leute mußten ihn nach Hause bringen. Der Kopf glühte ihm noch am folgenden Tage wie eine Kohle, denn die Sonne hatte so lange darauf geschienen; trotzdem und ungeachtet aller Bitten seiner Frau ließ er sich nicht davon abbringen, wieder in die Stadt zu gehen, um dort sein gewohntes, lieberliches Leben zu führen. (Fortsetzung folgt.)